Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 14 (1938-1939)

Heft: 25

Artikel: Schwere Feld-Haubitzen im Gebirge

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-710482

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Beispiele und Ursachen der Angst und Panik ließen sich beliebig ergänzen. Ich möchte zum Abschluß noch hinzufügen, daß in unserer Epoche auch die Motorisierung zur Panik führen kann. Ich erinnere an Guadalajara, wo die vordringenden italienischen Truppen aufgehalten wurden. Die nachdringenden Wagen stießen aufeinander. Es gab Desorganisation, Panik und der Vormarsch der motorisierten Truppen endete in einem Debakel. Aehnliches kann jedem motorisierten Angreifer in den engen Pässen des Gebirges passieren.

Zusammenfassend möchte ich feststellen, daß sich die Angst nie ausrotten läßt. Sie entspringt einem sehr menschlichen Gefühl. Darüber zu schreiben ist Sache der Psychologen. Hingegen läßt sich die Quintessenz der Angst — die Panik — vermeiden. Straffe Truppenausbildung, vorbildliche Führereigenschaften, Vertrauen in die Waffen und der bessere Geist der Truppe sichern die überlegene Beherrschung auch der gefährlichsten Lagen.

Wenn es uns gelingt, unsere Truppen so zu erziehen, dann wird Gott Pan bei ihnen keine Wirkung erzielen.

Modernste Kriegstechnik

Die italienische Zeitung «Corriere della Sera» berichtet über modernste Geräte der *italienischen Armee,* wie sie in den gemeldeten letzten Manövern bei den «blauen» Truppen, die einen Vorstoß aus Frankreich abzuwehren hatten, im Gebrauch waren.

In der Annahme, daß genügende *Karten vom Operationsgebiet* fehlten, erhielt die Abteilung für Feldkartographie den Befehl, die nötigen Aufnahmen zu machen. Dank der «vierfachen oszillierenden Photometrie» aus der Luft, mit der Streifen von 25 Kilometer aufgenommen werden können, wurden dem Oberkommando die nötige Anzahl Karten nach 40 Stunden abgeliefert.

Eine Neuheit ist auch das *rollende Hauptquartier,* das die große Sorge des Stabsquartiermeisters bei Verlegung des Standortes beseitigt. Alles wohnt in Wagen, mit aller Bequemlichkeit, Badeeinrichtungen inbegriffen; natürlich sind das Telephon und das Radio, die eigene Beleuchtung, ja Heizung und Luftkühlung dabei. Ein Fourgon enthält die Telephonzentrale mit 60 Hand- und 25 automatischen Nummern, 26 gleichzeitige Gespräche ermöglichend. Eine *Funkstation* gestattet Geheimsendungen in offener Sprache; das Rätsel liegt darin, daß der Sender durch einen bizarren Frequenzwechsel die Sprache zersetzt, so daß mit bloßem Auffangen nichts gewonnen wird. Die Empfangsapparate sind aber auf Anruf entsprechend eingestellt, so daß sie alles wieder zurechtsetzen. Es ist eine geheim gehaltene italienische Erfindung. Auch können, dank eigenen Apparaten, bestehende Ziviltelephonlinien benützt werden, ohne ihre übrige Verwendbarkeit einzuschränken. Man braucht also nicht neue Linien zu legen und erspart damit die Ausgaben für teures Importmetall.

Zum Park des Oberkommandos gehört auch ein Küchen- und *Propagandawagen,* eine Erfindung des Generals Tanlongo. Dazu gehört eine Bar, eine Kühlkammer, Wasserpumpen, Apparate zur diffusen Beleuchtung eines Lagers, ein Feldaltar, der in 5 Minuten aufgestellt wird, und ein Tonfilmkino, ein Radio, ein Grammophon mit mächtigen Lautverstärkern, mit 8 Geschwindigkeiten den Bedürfnissen marschierender Truppen anzupassen. Der betreffende Wagen soll mit den Marschkolonnen gehen. Er ermöglicht es, daß ein Befehl von der Spitze bis zum Schluß der Kolonne gleich gut verstanden wird. Andere Wagen führen Marschgetränke; durstige Soldaten können sich bei ihnen bedienen, ohne um Erlaubnis zu fragen, aber natürlich auch ohne zurückzubleiben.

Alle Wagen sind nicht nur mit Tarnanstrich, sondern auch mit Netzen versehen, in die Zweige eingesteckt werden können, wodurch der Schatten des Fahrzeugs so verändert wird, daß ein Flieger den Fourgon nicht an seinem Schatten erkennen kann.

Erprobt wurde auch ein neuer *11-Tonnen-Kampfwagen,* der mit einem drehbaren, 37-mm-Geschütz und zwei Maschinengewehren bewaffnet ist, die sich in einem um 360 Grad drehbaren Turm befinden. Jedes Panzerregiment soll inskünftig aus drei Bataillonen der bisherigen 8-Tonnen-Kampfwagen und einem Bataillon des neuen 11-Tonnen-Kampfwagens bestehen. Die bisherigen 5 Tonnen schweren Zweimanntanks hätten sich nach den Erfahrungen des spanischen Krieges mit den modernen Panzerabwehrwaffen als zu wenig widerstandsfähig erwiesen. Endlich sind auch *neue Geschütze* vorgeführt worden, so eine Feldhaubitze von 10,5 cm mit einer Schußweite von 16 Kilometer, ein Geschütz von 14,9 cm mit einer Tragweite von 24 km und ein Flugabwehrgeschütz von 7,5 cm, dessen Geschosse eine Höhe von 8000—9000 Meter erreichen.

Neuordnung der Militärschulen

Die Rekruten- und Kaderschulen der Infanterie 1939/40.

Die Abteilung für Infanterie hat Vorsorge getroffen, um durch frühzeitige Festlegung des Schultableaus die Erfüllung der Dienstpflicht für Rekruten und besonders für die Kaders mit Rücksicht auf die längere Dienstzeit zu erleichtern. Namentlich soll den angehenden Unteroffizieren und Offizieren Gelegenheit geboten werden, ihre Dienste möglichst zusammenhängend zu leisten, wodurch Störungen in der beruflichen Ausbildung oder Stellung nach Möglichkeit vermieden werden.

Das Militärdepartement hat denn bereits folgende «Winterschulen» angeordnet: Infanterie-Offiziersschule 5 in Bern vom 13. November 1939 bis 10. Februar 1940; zentrale Unteroffiziersschule in Liestal vom 14. November bis 3. Dezember 1939 und gleich anschließend eine zentrale Rekrutenschule in Wallenstadt und auf andern Waffenplätzen vom 4. Dezember 1939 bis 30. März 1940.

So kann ein Rekrut, der gegenwärtig in der Rekrutenschule steht und zum Offizier ausgebildet werden soll, am 14. November sofort in die zentrale U.O. eintreten und anschließend die Rekrutenschule als Korporal bestehen. Wieder anschließend folgt die Aspirantenschule und die Rekrutenschule als Leutnant in der 2. Rekrutenschule seiner Division, so daß Ende Oktober 1940 die Ausbildung zusammenhängend ohne größeren Zeitverlust absolviert ist. Ein Korporal der gegenwärtigen Rekrutenschule kann anschließend die genannte Offiziersschule 5 bestehen und nächstes Jahr als Leutnant im Frühjahr die Rekrutenschule der ersten Serie. Bei dieser Anordnung werden namentlich Studenten vor Beginn oder im Anfang des Studiums alle Dienste bis zur Rekrutenschule als Leutnant zusammenhängend erfüllen können. Hoffentlich werden die Lehrpläne und insbesondere die Maturitätsexamen, wenn einmal das Schultableau seine definitive Form erhalten hat, in der Weise angeordnet, daß den Studenten die Erfüllung der Dienstpflicht erleichtert wird.

Die Neuerung erspart auch den Arbeitgebern die wiederholten störenden Wechsel zwischen Beruf und Dienst. In Zukunft soll die Rangierung der Vorschläge für Unteroffiziere und Offiziere zugunsten der zusammenhängenden Dienstleistung gehandhabt werden. Namentlich soll der junge Zugführer seine Rekrutenschule unmittelbar nach der Offiziersschule oder jedenfalls sobald wie möglich beginnen und er soll grundsätzlich nicht in einem W.K. als Zugführer Dienst leisten, bevor er in der Rekrutenschule dazu ausgebildet worden ist.

Als Rekruten in die zentrale Rekrutenschule, die am 4. Dezember beginnt, werden Leute einberufen, die dieses Jahr rekrutiert wurden. Da anschließend keine Unteroffiziersschule vorgesehen ist, soll in diesem Fall vermieden werden, daß Rekruten einberufen werden, die zusammenhängend weiter ausgebildet werden wollen. Diese Schule ist geeignet vor allem für Landwirte, erfordert aber im übrigen durch Beruf oder Sport abgehärtete Rekruten.

Schwere Feld-Haubitzen im Gebirge

Das Sch.F.Hb.Rgt. 25 absolvierte seinen W.K. im Raume Lichtensteig-Flawil-Ebnat-Kappel. In der zweiten Woche nahm es an der kombinierten Scharfschießübung mit dem Jnf.Rgt. 31 teil. Diese wurde auf der Achse Wildhaus - Iltios - Sellenmatt - Selun durchgespielt, wobei alle Waffen mit Ausnahme der Karabiner scharf, diese blind schossen.

Meines Wissens wurden den Sch.F.Hb. zum erstenmal Stellungsräume mit ausgesprochenem voralpinem Charakter zugewiesen, was die Truppe vor ganz neue Aufgaben stellte. Zuerst wurde die Sache etwas skeptisch angesehen, doch unter der kundigen Führung des Rgt.-Kdt. ging der Stellungsbezug und nachher das Schießen so glatt vonstatten, daß jedermann staunte.

Einmal mehr bewährte sich bei dieser Uebung der Pferdezug. Ein Teil der Caissons wurde im Tal belassen (der Munitionsnachschub wurde nachts mit Camions und dann gebastet durchgeführt) und die dadurch freiwerdenden Pferde vor die Haubitzen gespannt. Schon von Wildhaus aus ging es 10spännig nach dem Schwendisee und bis ans Ende des bestehenden Sträßchens gegen Iltios, wo die Pferde absolut frisch ankommen. Dann ging es an das letzte Stück, das die Sappeure des Sap. Bat. 7 in harter Nachtarbeit hergerichtet hatten. In ruhigem, gemessenem Schritt zogen die braven Freiberger die über 3

Tonnen schweren Haubitzen die steilen Hänge hinauf, auf jedem Absatz wieder verschnaufend. In etwa 3 Stunden war die ganze Abteilung auf der Alp Iltios. Auch der eigentliche Stellungsbezug ging rasch vonstatten, obwohl der steinige Grund den Kanonieren manchen Schweißtropfen kostete.

Zur gleichen Zeit bezog die andere Abteilung Stellung auf der andern Talseite, bei Scharten, nördlich Alt-St.-Johann. Hier führte die Straße bis nahe an die Stellungen, dafür hatten die Kanoniere mehr Zeit, ihre Geschütze zu tarnen. Wie vorbildlich dies geschah, zeigen die Bilder und die Tatsache, daß kein Geschütz der ganzen Abteilung von den Fliegern, trotz eifriger Tätigkeit, gesichtet wurde.

Leider verhinderte dichter Nebel das Schießen am Tag darauf und so mußten Füsiliere und Kanoniere eben noch eine zweite Nacht im Biwak in Kauf nehmen, um dann dafür durch eine strenge, aber schöne Uebung am dritten Tag entschädigt zu werden. Der Gesang der Haubitzgranaten, das Heulen der Ik., das Klatschen der Mg.- und Lmg.-Geschoße und nicht zuletzt die enorme Wirkung der gut sitzenden Haubitzeneinschläge mit den riesigen Stein- und Erdfontänen, waren jedem, der dabei war, ein bleibendes Erlebnis.

Militärisches Allerlei

Der Bundesrat hat eine neue *Verordnung über die Heerespolizei* beschlossen. Im «Reglement der Heerespolizei» werden Aufgaben und Befugnisse, Bestand, Organisation, Rekrutierung, Ausbildung, Beförderung, Ausrüstung usw. festgelegt. Die Heerespolizisten erhalten die Uniform der Radfahrer mit orangefarbigen Kragen- und Aermelpatten. Gradabzeichen, Kragen- und Achselnummern sind in Silber gehalten. Es werden der Heerespolizei 300 Fahrräder, 42 Motorräder und 16 Personenwagen zur Verfügung gestellt.

*

In Bern tagten die Kommissionen der beiden eidgenössischen Räte zur Behandlung der Botschaft und des Bundesbeschlußentwurfes vom 19. Juni 1939 über die *Abänderung der Truppenordnung* und der *Organisation der Landwehr zweiten Aufgebotes und der Landsturm-Infanterie.* Beide Kommissionen erklärten sich grundsätzlich einverstanden mit den beantragten organisatorischen Aenderungen. Auch der Antrag des Bundesrates über die *Ausdehnung der Schießpflicht auf den Landsturm* begegnete keinerlei Opposition, so daß den eidgenössischen Räten der Antrag auf Genehmigung gestellt werden wird.

*

Die *Grenzbrigaden 4 und 5* absolvierten ihren einwöchigen Dienst dieses Jahr bevor der Bundesrat die Verlängerung der Kurse der Grenztruppen von 7 auf 13 Tage beschlossen hatte. Nunmehr werden die beiden Brigaden im Spätherbst nochmals einberufen.

*

Im Eidg. Militärdepartement besteht die Absicht, nach den guten Erfahrungen dieses Jahres auch im Jahre 1940 wiederum die *Territorialtruppen* zu einwöchigen Wiederholungskursen einzuberufen. Es ist auch die Zuteilung von Stabskompanien mit Infanteriekanonen und Minenwerfern vorgesehen, deren Einführung jedoch erst später erfolgen kann.

*

Im August dieses Jahres hat die *schweizerische Fliegerwaffe* auf ihr 25jähriges Bestehen zurückgeblickt. Dieses Jubiläum wird Anlaß zu einer interessanten Waffenschau am 2. und 3. September auf dem Flugplatz Dübendorf. Es ist zeitgemäß und liegt im Charakter dieser Veranstaltung, daß die Vorführung des modernen Flugmaterials sowie der neuen Geschütze der Fliegerabwehrtruppe im Vordergrund stehen. Gleichzeitig gelangen eine Reihe fliegerischer Wettbewerbe zum Austrag. Demonstrationen und Wettbewerbe werden eingehend durch Lautsprecher erklärt. Die Vorführungen dauern am Samstag- und Sonntagnachmittag des 2. und 3. September zirka 3 Stunden. Bei ungünstiger Witterung ist eine Verschiebung um eine Woche vorgesehen. Ein allfälliger Reinertrag dieser Militärflugtage wird dem Fonds für Hinterbliebene verunglückter Militärflieger und einem Fonds zur Durchführung des V. Internationalen Flugmeetings in Zürich 1941 zugeführt.

*

In Bern ist eine *Schweizerische Gesellschaft der Offiziere der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen* gegründet worden. Zum Zentralpräsidenten wurde Hptm. Derron in Zürich gewählt.

*

An den *Stockholmer Wettkämpfen im Modernen Fünfkampf* vom 27.—30. August ist die Schweiz vertreten durch Hptm. Grundbacher in Thun, Lt. Rettich in Zürich, Adj.-Uof. Homberger in Bern, Wm. Weber in Bern und Fw. Schneiter in Zürich. Die Wettkämpfe bestehen aus einem Geländeritt über 5 km, Degenfechten, Pistolenschießen, Schwimmen und Geländelauf über 4 km. Die Schweizer Mannschaft wird einen schweren Stand haben, da sich die Teilnehmer aus den übrigen Ländern meistens aus Berufsoffizieren zusammensetzen mit größerer Wettkampferfahrung und jahrelanger Vorbereitung.

*

Der *Kavallerieverein St. Gallen* führte vor kuzem als prächtige außerdienstliche Leistung eine dreitägige Tour mit Pferden über den Panixerpaß durch. Das zum Teil außerordentlich schwierige Gelände stellte an Mannschaft und Pferde große Anforderungen, die aber von den bergungewohnten Dragonern und ihren klugen Tieren ohne den geringsten Unfall glänzend überwunden wurden.

*

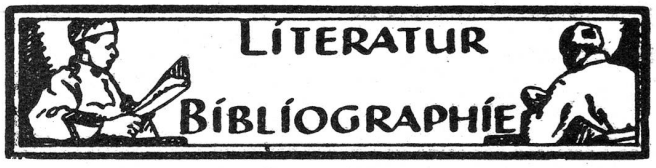
Vom 9.—11. September finden in Aarau die *eidgenössischen Kadettentage* statt. Sie werden eingeleitet durch ein Einzelwetturnen, das für alle Teilnehmer obligatorisch ist und das aus Lauf, Weitsprung, Hochsprung und Kugelstoßen besteht. Dazu werden als Gruppenwettkämpfe Korbball, Handball, Stafettenlaufen, Tauziehen, Patrouillenlauf und Distanzenschätzen durchgeführt.

*

Am 22. August 1864 waren 75 Jahre verflossen, seitdem die *Genfer Konvention des Roten Kreuzes* unterzeichnet worden ist. Derselben sind bis heute 64 Länder beigetreten und die Rotkreuzgesellschaften umfassen rund 40 Millionen Mitglieder. Das wohltätige Werk Henri Dunants wurde in einer Feier in Genf gebührend gefeiert.

*

Der Regierungsrat des Kantons *Nidwalden* beschwerte sich beim Kommando der Rekrutenschule, die in der neuen Kaserne in Wil bei Stans untergebracht ist, weil die Rekruten abseits der Straße in kurzen Hosen und leichter Kleidung turnen. Der Regierungsrat stellte fest, daß ein solches Aergernis nicht geduldet werden könne. Ob man es lieber hätte, wenn die Kaserne leer stehen würde? Glückliche Regierung, die keine größeren Sorgen und Zeit zur Verfügung hat, sich mit derartigen altjüngferlichen Zimperlichkeiten zu befassen! *M.*



„25 Jahre schweizerische Luftwaffe 1914—1939." Bearbeitet von Offizieren der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen. Verlag «Flugwehr und -Technik» und Buchdruckerei a. d. Sihl, Zürich. Preis in Leinen geb. Fr. 4.80, kart. Fr. 2.50.

In diesem von Offizieren der Flieger- und Fliegerabwehrtruppe bearbeiteten Buche erhält die schweizerische Oeffentlichkeit zum ersten Male eine vollständige Uebersicht über die vielgestaltige Tätigkeit unserer Luftwaffe. Der Text, obwohl auf den engsten Raum beschränkt, gibt die offizielle Auffassung über die Anforderungen wieder, die an den angehenden Fliegeroffizier gestellt werden müssen. Flugbegeisterte junge Leute, die Militärflieger zu werden hoffen, sowie ihre Eltern, werden deshalb mit besonders großem Interesse zu dem Werke greifen. Kurze Erklärungen umreißen die Aufgabe von Pilot und Beobachter, von Unteroffizier und Soldat bei der Flieger- und Flab-Truppe, schildern die Wirkungsweise der Instrumente der Fliegerabwehr. Vor allem aber ist es das reiche, in jahrelanger Arbeit gesammelte *Bildermaterial,* das ganz neuartige Einblicke in Dienst und Taktik unserer Luftwaffe gewährt. Es ist ein richtiges Volksbuch, das besonders in einer Zeit, in der jeder sich die Frage stellt, was denn vorgekehrt sei, um die Schweiz gegen Angriffe aus der Luft zu schützen, gerne zur Hand genommen wird.

Vom Kampf und Opfer für die Freiheit. Was lehrt die Geschichte unserer Zeit? Von Dr. *Arnold Jaggi.* 4.—6. Tausend. 1939. Verlag Paul Haupt. Bern-Leipzig.

Dr. Arnold Jaggi schildert die Lage unseres Landes in diesen Jahren und Monaten der Spannung. Er untersucht den Begriff der schweizerischen Neutralität und macht darauf aufmerksam, daß Deutschland die schweizerische Neutralität viel weiter faßt, als wir dies tun. (Während des Weltkrieges war es die Entente, die eine differenzielle Neutralität von der Eidgenossenschaft verlangte.) Wenn das benachbarte Ausland die schweizerische Neutralität anders, z. B. die persönliche Einstellung des Schweizerbürgers umfassend, auffaßt, dann können aus dieser Diskrepanz Gefahren für unser Land entstehen — vor allem vorerst für die staatliche Neutralität selbst. Selbstverständlich legt die integrale Neutralität dem einzelnen Schweizer in seinem Reden und Schreiben und Handeln gewisse Schranken auf; die systematische Pflege der Feindschaft in unserm Lande gegen eine bestimmte Macht oder Mächtegruppe